

Wenn Du weetst, wo du vun kümmt, kannst du ween, wo du wullt



Olaf Wolkenhauer

www.sbi.uni-rostock.de

“Je länger wi ünnerwegens sünd, je mehr kiekt wi trüch.”

*“De Minsch is, wat he vun sik weet.
Un je öller wi warrt, je mehr leevt wi vun dat,
wo wi uns noch op besinnen köönt.”*

*“So sünd de Tieden, se gaht, se kaamt, geiht wat verloren, kummt wat to.
Solang en noch vun ehr vertellen kann, sünd se nich vergahn.”*

“Wat blifft, dat sünd Geschichten.”

Reimer Bull

Nachdem mein Buch “Nich lang schnacken - Ein Plattdeutsches Konversationshandbuch” im Quickborn Verlag erschienen ist, habe ich viele Fragen erhalten - wie ich dazu komme etwas auf Platt zu schreiben, ohne die Sprache richtig zu sprechen, und warum mir Niederdeutsch etwas bedeutet. Im Folgenden dazu ein paar persönliche Gedanken um die Hintergründe und die Motivation für das Buch zu erklären.

Das erste was den Menschen auffällt, die mir begegnen, sind die zwei Meter elf und der Familienname, der wie ein Spitzname daher kommt: “Wolkenhauer”. Und in diesem Zusammenhang gibt es auch schon die erste Verbindung zum Plattdeutschen.

Ich habe versucht rauszufinden wie wir zu dem ungewöhnlichen und passenden Namen gekommen sind, bin aber nicht fündig geworden. In einem der Bücher zur Namensforschung fand sich eine Erklärung für Namen die nicht in dem Buch erklärt werden konnten: Es gab wohl eine Zeit in der Pastoren aus dem Süden Deutschlands in den Norden geschickt wurden. Diese kamen mit dem Plattdeutschen angeblich nicht gut klar und haben in den Kirchenbüchern dadurch neue Schreibweisen für Namen eingeführt. Kurios ist jedoch das die Männer in meiner Familie durchweg lang sind - nicht nur ich und mein Bruder sind über zwei Meter, auch mein Vater und Großvater trugen “Hochwasserhosen” - wir sind wirklich “Wulkenhauers”. Freunde meines Vaters haben mir neulich erzählt sie hätten ihn mit “Hein Baven - wie ist die Luft da oben?” gerufen. Den Spruch mit der Luft da oben kenne ich auch sehr gut aus meiner eigenen Schulzeit. Mein

Vater ist 1934 in Neugraben bei Hamburg geboren und noch mit Plattdeutsch groß geworden. Ich gehöre also zu der "Generation" oder Gruppe, die Plattdeutsch nicht gelernt haben, deren Eltern jedoch noch in einer plattdeutschen Umgebung groß geworden sind.

Ik bün negenteihnhunnertsössunsösstig in Bokholt in de Nordheide boren, heff een Utbildung bi de AEG mookt, heff in Hamborg un Portsmouth studeert un in Manchester negenteihnhunnertsövenunningtig promoveert, keem tweedusendree as Professor an de Universität Rostock un heff dor dat Leit över den Lehrstuhl för Systembiologie & Bioinformatik. Klooschieten is mien Beroop, un mien Hobby.

Das Buch ist mein Viertes, allerdings fällt es vollkommen aus dem Rahmen, weil es das erste ist, das sich nicht mit Mathematik befasst. Am Lehrstuhl für Systembiologie & Bioinformatik der Universität Rostock befassen wir uns mit der mathematischen Beschreibung biologischer und biomedizinischer Prozesse. Wir erforschen das Leben von Zellen in Pflanzen, Mikroorganismen und im Menschen. Ein Beispiel ist die Krebsforschung, in der wir versuchen Mechanismen zu beschreiben die für die Teilung und den Tod von Zellen verantwortlich sind. Bei einem Tumor teilen sich Zellen unkontrolliert, bzw. das Abschalten von Krebszellen scheitert. Diese Phänomene sind komplex und die Mathematik bzw. Informatik hilft uns diese Dinge besser zu durchschauen. Wer mehr über unsere Arbeit erfahren will, wird auf unseren Webseiten unter www.sbi.uni-rostock.de fündig.

Unser Team am Lehrstuhl ist interdisziplinär und sehr international – wir alle teilen eine Neugierde für andere Sprachen und Kulturen. Plattdeutsch ist neben Chinesisch, Tschechisch, Spanisch, Indisch, Persisch, Bulgarisch, Französisch, Englisch und Hochdeutsch nur eine von vielen Sprachen, die bei uns gesprochen wird. Für Forscher ist es wichtig global zu denken, ein gesundes Fernweh zu entwickeln und sich im Ausland weiter zu bilden. Für Wissenschaftler hört das Lernen nie auf, man muss sich ständig weiter entwickeln: *Wer jümmers deit, wat he al kann, blifft jümmers dat, wat he al is.*

Ik heff veele Johrn in't Utland leevt un heff dor männigmol Lengen no mien Familie un mien Heimat in Norddütschland hatt. Wat ik leert heff is, dat een de Welt kennen mutt, aver de Heimat nich vergeten kann un so güng mi dat ok bi dat Lesen vun plattdütsche Böker: Denk ik in Platt, will ik no Huus; will ik no mien Lüüd.

Heimat is keen Oort, man dat is en Gefühl för diene Wuddeln, dien Tohuus - en Landschop, de Kultur, Familie un Frünn wo du vun kummst; Dien Heimat is keen Placken Eer, dor kannst keen Tuun um trecken, kannst nich um strieden.

Heimat is ein relativer Begriff - bin ich in Schwerin, ist Rostock meine Heimat, bin ich in Niedersachsen, ist es Mecklenburg-Vorpommern, und bin ich in Bayern, ist der Norden, Norddeutschland meine Heimat.

Wenn en sik aver mit sien Tohuus, mit de Landschop un mit de Minsch befaat hett, dennso kann en seggen:

Wenn Du weetst, wo du vun kümmt, kannst du ween, wo du wullt.

Heimat hest Du in'n Kopp. Heimat föhlt du wenn Du weg büst vun dien Heimat, denn weetst du wat dat is. Wenn man in der Welt unterwegs ist, lern man sich und seine Wurzeln kennen. Wer Interesse am Fremden hat, kann dann auch ein gesundes Verhältnis zum Begriff 'Heimat' entwickeln. Wie Mark Twain sagte "Reisen ist tödlich für Vorurteile". Christa

Heise-Batt hat in ihrem Buch "En goot Woort kost nix" ein schönes Gedicht verfasst das dazu gut passt:

Frömde Minschen
frömde Welten
luustern smuustern
Ohrn un Ogen
nich versluten
op jem to gahn
versöekn -
to verstahn
denn weiht
ohn dat du dat markst
en frischen Wind
di den Stoff
vun Kopp un Hart.

De mit open Ogen un Neeschier dorch de Welt geiht, kriggt veel to sehn, kriggt wat to weten un to denken:

Allens in't Leven het en Tellerrand, över den man weg kieken kann.

... un nix is so beknackt, as dat du dor nich doch wat ut lehren kannst.

Ik bün eenmal in't Johr in Süd-Afrika an't Stellenbosch Institute for Advanced Study (STIAS) un heff dor rutfunnen, dat veele afrikaansche Schnacks recht goot in dat Plattdüütsche passen doot. To'n Bispeel:

"Dat Gras wasst nich gauer, wenn en dor an trecken deit."

is en bildlichen Schnack ut Sambia.

"Ebb kümmt nich na Ebb. Dartwüschien liggt de Floot."

is keen Sprickwoort ut Büsum, dat is en wies Snack ut Algerien de blots Sinn maakt in düsse Landschoop.

"De Dumme söcht no Kohschiet, wo gor keen Köh ween sünd."

is 'n Schnack in Äthiopien un düsse Raat is angeblich ut Uganda:

"Die beste Tiet, een Boom to planten, weer för twintig Johrn.
De tweetbeste Tiet is nu."

"Wenn en den Weg verleert, dennso lehrt en em kennen."

is en Sprickwoort vun de Tuareg un de Tshi seggen:

"Wokeen op den Boom kladdert will, deit dat vun ünneen un nich vun baven."

Nich nur över dat doon, aver dat Leven seggt se in Zimbabwe:

"Du weest nich, wo schwor de Last is, de du nich driggst."

un de Gikuyu seggt:

"De Arbeit, de en sik vörnahmen hett, is nich un mööglich."

"Alleen eten is as alleen starven."

is en Sprickwoort vun de Mamprussi. Un de Suaheli raden:

"Laat dien Gast twee Daag Gast ween, aver an den drünnen Dag geev em een Hark."

En deepsinnigen Sprickwoort op Swahili is:

"Een Schipp kümmt nich vöran, wenn jedeen op sien Oort seilt."

Man erkennt in vielen dieser Sprüche die Rolle der Umgebung oder Landschaft. Neben dem Bildhaften ist eine Weisheit op platt so en lütt beten fründlicher oder warmer. To'n Bispeel, in Nigeria weten se:

"De Mensch is de beste Medizin för den Menschen."

"Een groten Stohl mookt noch keen König."

... is ut de Sudan. En deepsinnigen Sprickwoort vun de Hausa is:

"Fehlers sünd as Bargen, en steiht baven op sien egen un schnackrt över den annern."

Ut Kamerun:

"Klatsch un Lögen sünd Bröder un Süstern."

Goot find ik ook

*"Wokeen den ganzen Dag ernsthaftig is,
kann sien Leven nich geneten,
wokeen den ganzen Dag lichtfardig is,
warrt nienich een Huusholt grünnen."*

... is en altägyptischen Schnack.

Dat is keen Tofall, dat de Afrikaanschen Schnacks so goot in dat Plattdüütsche passen doot. Dat hett wat mit de Spraak un ehrn Gebruuk in Alldag to doon. För mi hatt dat Nedderdüütsche dorüm en ganz egen Charakter un jüst dat maakt dat besünners interessant.

Aver wo wi jüst bi Reisen un frömde Spraken sünd. Ik mutt veel Reisen un heff in ganz verscheden Länner arbeit. Egentli heet dat ja "En schall de Welt kennen, aver de Heimat nich vergeten". Ik heff de Erfohrung mookt, dat en de Heimat gor nich vergeten kann, of en dat will oder nich. Jüst wenn du in Utland leven deist, kiekst du mit ganz anner Ogen op dien Heimat. Dat mag ok mol kritisch ween, aver meistto markt de Menschen, dat se Wörteln hebbt. Un düsse Wörteln warrt en nich los, ok wenn dat annerswo noch veel schöner is un sik dat dor beter leven lett. Dat giff so een Lengen na de Landschop, na de Kultur, na de Menschen un na de Spraak mit de en groot worrn is.

Bi mi is dat Norddüütschland, de Wischen, de Woold un op jeden Fall dat Water. Wenn ik in't Utland leven do un Geschichten von Siegfried Lenz lees, oder in't Plattdüütsche de wunnerboren Texten vun Reimer Bull, dennso wegen de Spraak, de de Landschop un de Minschen beschrieven deit.

Ik heff as Kind veel Tiet in'n Wooldt tobröcht un in England denn in en Grootstadt leeft. Dor langt denn so een korte Beschrievung as Irmgard Harder's Gedicht "Harten in'n Nebel" üm een Bild in den Kopp to kriegen. Ik weet heel genau wat se meent wenn se schrifft:

*Wenn de Nebel kümmt
denn war allens liesen,
wat vörher noch luut weer,
denn verswömmt allens,
wat jüst eben noch klaar weer,
un elkeen Ding,
dat bet nu so vertrouut schien,
kriggt en heemli, en frömd Gesicht.*

Eine Landschaft ist aber nur ein Beispiel einer Umgebung die Menschen prägt. Ich interessiere mich ganz allgemein für das Wechselspiel zwischen einer Umgebung und den Menschen darin. Die Landwirtschaft ist ein Beispiel für ein Mileu, von dem ich keine Ahnung habe, das aber von Matthias Stürwoldt wunderbar *op Platt* beschrieben wird. Ich habe in meiner Ausbildung unter anderem im Schiffbau gearbeitet und habe dort ein Interesse an Mileus entwickelt, wie z.B. dem Hafен und Werften. Es gibt viele andere "Biotope" die ihre Menschen prägen und interessant machen und nach solchen Dingen suche ich in der plattdeutschen Literatur - die Beschreibung von Umgebungen und was die Menschen darin ausmacht.

Die Universität ist natürlich auch ein sehr spezielles Mileu, mit besonders komischen Typen. Um sich jedoch mit dem Zwischenmenschlichen bei Professoren an der Uni zu befassen, muss man an "Theaterwissenschaften" interessiert sein... Was mir an der Uni dennoch sehr gut gefällt ist der Umgang mit Studenten und jungen Forschern: *Alleen in de Stuuw sitten, blots nodinken un mit keenen snacken, dat is nix för mi, ik mutt ünner Lüüd.*

Ich habe viel Glück gehabt und habe in meinem Leben sehr viele wunderbare und interessante Menschen kennengelernt. Seit ich 2003 nach Rostock gekommen bin, habe ich hier einen tollen Freundeskreis gefunden. *Op miene Frünnen, dor laat ik nix op komen. De Jungs sünd dat Best an'n Oosten – gode Frünnen.*

Ich denke viele aus dem Westen, die in Ostdeutschland leben, werden mir zustimmen dass das Beste am Osten die Freundschaften sind.

Ik mag de Art vun de Frünnen un een Telefonfltrate is ne gode Investitschoon för de Trupp. Wi hebbt veel Spooß tosamen, köönt wunnebor klönen un Tüünkraam sabbeln. Wat mi besünners höögt is de Humor. Wi nehmt uns sülvst nich to ernst un en kunn sik ok geern mol sülvst veräppeln, wichtig is alleen dat wi Spooß hebbt. Wi hebbt afsünnerlich veel Spaß bi dat Kitesurfen. Surfen is nich blots een Sport, för den sik dat lohnt an de Küst to leven, dat is ok een "Lebensphilosophie". Dat is villicht 'n Överraschung, wat för een groote Rull "Schein" un "Anschein" an de Uni un in de Forschung speelt. Un jüst dorüm deit dat goot mit gode Frünnen un in de Natur ünnerwegens to ween, wo dat all keen Rull speelt.

Im Alltag geht es viel darum was sein könnte, das soeben Geschehene oder Vergangene zu analysieren, den nächsten Schritt, oder die Zukunft zu planen. Für den Alltag gilt *"Wi sünd jümmer op den Weg na wat hin"* und das Surfen realisiert den guten Rat *"Hool di lever an dat Hier un Nu"*. Surfen ist deshalb eine wunderbare Abwechslung zum Alltag weil man sich auf den Moment, dem 'Jetzt' konzentrieren muss, an nichts anderes denken kann. Wenn man die Gedanken doch mal schweifen lässt, geht man buchstäblich baden, oder unter. *Up de Sei, kunn ik an nix anners denken as an de Wind un de Wellen, keen verleden Tiet, or güstern, keen Tokunft, or morgen, blots jüst, in Momang mutt du sien.* Das Meer lehrt einem Bescheidenheit und fordert Respekt. Das tut gut, man spürt dass man lebt.

In meiner Arbeit als Forscher ist vieles abstrakt und auf die Zukunft ausgerichtet. Da besteht die Gefahr dass das Leben an einem vorbei geht. Durch das Surfen und meine Freunde werde ich aus dem Planen und Spekulieren im Abstrakten herausgeholt und konzentriere mich auf das aktive Tun, ganz nach dem Motto: *Dat Leven is, wat dat is un weer, un nich, wat dat harr ween kunn.* Für Surfer gilt deshalb: *"De en warrt bloots öller, de anner leevt."*

Diese Gedanken passen für mich zum Plattdeutschen, weil es darum geht das Meer, die Natur zu erleben und weil das Zusammenspiel mit anderen Menschen dabei so wichtig ist. Beim Surfen, zum Beispiel, ist zwar jeder *"für sich"* da draussen in der Natur, man ist aber eben nicht allein! Jeder macht sein Ding auf dem Meer, ohne gute Freunde, geht es auch nicht.

Ich mag plattdeutsche Texte in denen es um das Leben und dessen Charaktere in Norddeutschland geht. Das Niederdeutsche ist eine ideale, direkte Sprache für das Tun und für den ehrlichen Umgang mit anderen Menschen: *För mi is platt nich blots de Regionaalspraak för den düütschen Noorden, ne dat is de Spraak för all dat in't Leven wat (mi) wichtig is: Familie, Frünnen, dat Drepen mit anner Lüüd un uns doon.*

Ich wollte aber ja eigentlich beschreiben wie ich zu dem Buch *"Nich lang schnacken"* gekommen bin.

Ik lees al veele Johrn jümmer wedder plattdüütsche Geschichten, Gedichten un ok Narichten, kunn aver narms so richtig Platt schnacken. Tohuus worr keen Plattdüütsch schnackt un liekers hett dat jümmers een wichtige Rull speelt: Ik heff oun "Muddern" un "Vaddern" schnackt wenn ik Neegde utdrücken wull un as ik no dat Studium no England güng, hett Vadder mi op Platt adjüüs seggt un ok sien letzte Wöör, as he tweedusendölven storven is, weern: "Tschüüs mien Jung."

Irgendwann dachte ich dann - *Hochdüütsch kann jeeden Döösbaddel schnacken, Platt is för de Plietschen'* ... und wollte es richtig lernen! Zu dumm, daß ich es mit Sprachen nicht so habe: Nur vage kann ich mich daran erinnern das 'Plusquamperfekt' keine Figur aus Asterix & Obelix oder der Sesamstraße ist. Ein konventioneller Sprachkurs mit Grammatik und so, funktioniert also für mich nicht. Aber ich kann lesen und zuhören; und so begann das vorliegende Projekt, sich dem Plattdeutschen über das Gespräch zu nähern und damit dem Norden meine Sympathie auszudrücken.

So heff ik bi dat Lesen un Höörn jümmers wedder wat opschreven un heff Schnacks, Wöör un Utdrücke tohoop stellt un in Verbindung bröcht. Düsse Sammlung is jümmer grötter worrn un eens Dags heff ik mi dacht, dat dat ok anner Minschen interesseern kunn. Een Plattdüütsch-Kurs is nu nich so mien Saak un so keem de Idee för dütt Handbook, een Idee, de ik mit den Quickborn-Verlag ümsett heff. Dat hett mi veel Freid moot.

Die Idee für den Gebrauch des Handbuchs ist es kleine Dialoge zu entwickeln und sich so langsam die Sprache anzueignen. Ich hoffe dass es anderen auch so geht wie mir, und wir auf diesem Wege Spaß am Lernen haben.

Man kann z.B. einfach anfangen sich *op Platt* zu begrüßen (*“Wo geiht di dat?”*), den Bekannten zu fragen wie es ihm geht (*“Kummst torecht?”*), sich bei der Verabschiedung alles Gute zu wünschen (*“Hool di fuchtig!”*), oder auch nur ein Kommentar oder Einwurf auf Platt einbringen. *“Wat du nich seggst!”*, oder *“Wat dat nich allns giff!”* sind Beispiele die man schnell mal anbringen kann. Wenn Dich jemand drängt, antworte *“Immer sutje!”*, *“Tööv dat af!”*, oder *“Nu man jümmer sinnig mit de jungen Peer.”*

So kann en ganz gau sien Neegde to uns norddüütsche Heimat utdrücken un dorbi ok noch wat för de plattdüütsche Spraak doon.

Fluchen kann man ganz hervorragend auf Platt! Ein *“Ik schiet di wat!”* oder *“Klei mi an’n Mors!”* ist irgendwie sympathischer als im Hochdeutschen. Es geht aber auch derber, wie z.B. *“Di hebbt se woll in’n Bregen scheten un vergeten umtoröhren!”*. *“Holl dien Sabbel”* ist im Alltag vermutlich häufiger anzubringen. In meinem Arbeitsalltag kann ich mir ein *“Schöön’n Schiet!”* erlauben, sollte mir die Hochdeutsche Variante jedoch eher verkneifen.

Das Plattdeutsche hat einen eigenen Charakter, der es interessant macht diese Sprache zu sprechen. Diesen Charakter erkennt man zum Beispiel daran dass es Dinge gibt die sich nicht, oder nur schwer übersetzen lassen: Ich habe an der Tür zu meinem Büro ein Schild mit dem Spruch: *“Koom rin un snack di ut, gah rut un hool dien Snuut”*. Übersetzt würde man sich das nicht an die Tür kleben, nicht wegen der Wortwahl, sondern weil der Zweck - das freundliche Willkommen, verbunden mit der Aufforderung nach Ehrlichkeit, Direktheit und dem Angebot von Vertrauen in der hochdeutschen Übersetzung - verfehlt werden würde.

Sprichwörter und Weisheiten sind auch eine Möglichkeit Plattdeutsch im Alltag anzubringen. Zum Beispiel *“Keen de Schoh passt, de treckt em sik an.”* - Wem der Schuh passt, der zieht ihn sich an, passt als Kommentar prima zu jemanden der eine allgemeine Kritik zu persönlich nimmt. Gut gefällt mir auch die Nordische Version von Newton’s physikalischem Wechselwirkungsprinzip. Dies besagt das jede Aktion (Kraft) eine gleich große Reaktion (Gegenkraft) erzeugt. Auf das Leben bezogen ist die nordische Version: *“Jede Wind hett sien Gegenwind.”*

Ein sehr schöner Spruch, den ich bei meinem plattdeutschen Lieblingsauthor Reimer Bull gefunden habe, ist:

“Geiht mannigmol wat hen un her vun Minsch to Minsch, dat bruukt keen Wöör.”

Ich denke dabei an Fahrgäste in der Bahn oder im Bus, aber es ist auch die Definition einer guten Freundschaft.

Es wird ja aber auch den Norddeutschen nachgesagt bei Gesprächen eher wortarme Dialoge zu bevorzugen. Die Variation:

“Geiht mannigmol wat hen un her vun Minsch to Minsch, dat bruukt wenig Wöör.”

passt deshalb sehr gut zum Titel des Plattdeutschen Konversationshandbuchs - *“Nich lang schnacken.”* Der Titel soll vor allem aber erklären dass schon ein paar Worte *“op Platt”* genügen um dem Norden seine Sympathie auszudrücken.

Der Internetshop Amazon kommt mit dem Niederdeutschen übrigens noch nicht gut klar. Ich war neugierig das neue Buch im Internet zu finden und habe nach "Nicht lang schnacken" gesucht. Das Ergebnis waren tatsächlich Sexfilme. Wenn man es sich genau überlegt kann der Suchbegriff dafür ja auch irgendwie passen ...

Auch wenn Lehrbücher einzelne Dialoge enthalten, so lassen sich diese oft schwer in einen neuen Kontext übertragen. Das Handbuch soll deshalb eine Lücke schließen, in dem es Formulierungen anbietet, aus denen sich Dialoge für alltägliche Begegnungen und Gespräche in unterschiedlichsten Situationen bilden lassen. Damit dies nicht konstruiert oder übersetzt wirkt, habe ich darauf geachtet das möglichst viele Eigenarten und typische Formulierungen aus der plattdeutschen Umgangssprache mitgegeben werden.

Viele Begriffe in dem Handbuch passen gleichermaßen gut in verschiedene Zusammenhänge und dennoch wurden Doppelseiten vermieden. Der Leser ist deshalb dazu angeregt "quer zu lesen" um Einträge in unterschiedlichen Gesprächssituationen zu kombinieren! Durch die nach Stimmungen und Situationen definierten Kapitel kann der Leser sich somit vollständige Sätze aus den unterschiedlichen Bereichen zusammensetzen und so nicht nur auf eine neue Situation angepasste Formulierungen bilden, sondern ganze Dialoge realisieren.

Dütt Handbook wiest op verscheden Oort den Alldag. Dat geiht dorüm, sik to verafreden, no den richtigen Weg to frogen, tohoop to komen. Wenn en sik drepen will, speelt de richtige Tiet een Rull, dat warrt extra verkloort. Wenn en sik drippt, dennso mutt en sik begröten un sik gegensietig wat frogen, överrascht ween, un sien Gefühl verroden. Ok geiht dat üm dat Överleggen, dat Utspekuleern un dat Verkloorn, üm Raatgeven un ok sien Meenen seggen. Loff höört ok dorto, aver liekers kann en ok Kritik öven. Een Diskuschoon is op Platt wat lebenniger un ok strieden kann en wunnerbor op Platt. Över dat Wedder kannst ok wunnerbor mit anner Lüüd in'n Schnack komen, so find sik in dütt Handbook ok wat över Regen, Wolken, Sünn un Wind.

Viele der Gespräche finden in Gesellschaft, z.B. in der Kneipe statt. Hier bietet das Handbuch Hilfe nicht nur bei der Beschreibung des Gemütszustandes und der Qualität des Biers, sondern gibt auch praktische Hilfe wenn es darum geht den Weg zum Pinkeln in verschiedene Art und Weise zu umschreiben.

Heel wichtig is dat jo ok wenn twee Minschen in Schnack koomt, de sik möögt un de sik eerstan keenenleern wüllt. Dat Kapitel in dat Handbook hett mi besünners Spoof mookt: hier find en nich blots allens, wat en bruukt üm mit sien Leevste(n) to schnacken, nee ok dat Afwiesen kannst't op Platt leern.

Ok wenn dat mit dat Schnacken nich geiht, wiel jüst keen Plattschnacker in de Neegde is, so hett de Leser mit dütt Book een richtig groote Sammlung mit allens wat in Norddütschland so schnackt un vertellt warrt. Die Grundlage für das Konversationshandbuch bildet eine umfangreiche Recherche in der plattdeutschen Literatur aus Vergangenheit und Gegenwart. Aus diesem Grund kann die Schreibweise bei einzelnen Wörtern oder Begriffen unterschiedlich sein und bildet damit auch die regionale Vielfalt der Sprache ab. Dennoch haben wir in weiten Teilen versucht, eine Vereinheitlichung der Schreibweise vorzunehmen damit die Texte möglichst überall in Norddeutschland verstanden werden und eine Anwendung im Alltag einfacher umzusetzen ist. Das ausführliche Wörterverzeichnis dient darüberhinaus dazu, Formulierungen und Grammatik im Kontext zu erklären.

Auch wenn es einige regionale Unterschiede in Norddeutschland gibt, verbindet das Platt die Menschen in Norddeutschland. Für mich sind Unterschiede immer etwas

verbindendes, nicht etwas trennendes: *Jedereen vun uns is op sien Oort un Wies afsünnerlich, un dat bringt Verbunnenheit:*

All sünd wie anners, un dorüm sünd wie all gliek.

So wie es regionale Unterschiede im Niederdeutschen gibt, genauso gibt es in der Sprache, Mentalität und Kultur große Unterschiede zu Dänemark und Schweden, und doch verbindet uns Norddeutschen etwas mit den Skandinaviern!

Der Gedanke kann aber noch weiter gesponnen werden. Auch wenn wir Norddeutschen mit den Bayern im Detail nicht viel gemeinsam haben, im Vergleich zu den Franzosen und Engländern, haben wir viel Verbindendes. Genauso in Europa, wenn man es mit Amerika oder Asien vergleicht. Die Vielfalt die aus Unterschieden entsteht ist etwas tolles und es ist frustrierend zu erleben das Menschen immer wieder Unterschiede als Anlass für Konflikte nehmen, wenn doch die Tatsache das wir alle verschieden sind eine große Gemeinsamkeit ist und etwas verbindendes sein sollte.

Ich hatte die Neugierde auf andere Menschen und Kulturen schon angesprochen. Gerade weil die Niederdeutsche Literatur sich so intensiv mit den Menschen und ihrer Umgebung befasst, regt dies wunderbar dazu an, über die eigenen Schablonen mit denen man die Welt sieht, mit denen man aufgewachsen ist, zu reflektieren. Reimer Bull hat in seinem letzten Buch so schön geschrieben:

“Schall ik dat ween? Ik bün ik. Du büst du. Ik bün nich du. Du büst nich ik. (Liekers) Ahn Du gifft dat keen Ik. Wokeen un wat is de Anner in mi? Un ik? Wat bün ik in den Annern sien Ik?”

Dazu lässt sich prima ein anderer niederdeutscher Autor stellen - Johann Bellmann: *“Wat is dat - een Minsch? Dat is een, de weet, dat he nich alleen op de Welt is.”*

Im Leben geht es um die Menschen die Du triffst, und die Dinge die sich aus diesen Begegnungen ergeben. Im Norden haben wir für solche Begegnungen eine besonders warme, herzliche Sprache.

Zusammenfassend ist für mich das Plattdeutsche an sich und mein Konverstationhandbuch eine Sympathieerklärung an den Norden, ganz nach dem Motto:

In'n Noorden kunn een dat goot utholen!

Das Buch hat 160 Seiten, ist erhältlich im Quickborn-Verlag und kostet neun Euro achtzig.

Na, hest du en beten Tiet för mi? Ik kaam morgen vörbi. He hett veel to

Olaf Wolkenhauer

Nich lang schnacken

Ein plattdeutsches
Konversationshandbuch

Denn will ik mi dar üm kümmern. Nee, dat is nix för mi. *Dat köönt wi keeneen vertellen.* *Dat hest du blots nich mitkregen.* *Dat kann je woll nich angahn!* Ik wunner mi blots, dat ik dar nix vun markt heff. *Na, ik bün gespannt! Dat wunnert mi nich!* Dat kann je egentli nich so schwor ween. *Dat warrt je jümmmer beter.* Sowiet kümmt dat noch. *Dat kunn nüms oversehn.* *Mi is dat schietegal.* Dat is gar nich so licht to. *Dat weet ik nipp un nau.* Ik heff mi nix darbi dacht. *Ik weer nich so dull neeschierig.* Harr ik dat mal lever laten. *Kummst du schön!* *Dat geiht* t dat ok ween. Do mi dat nich an. *Man woans geiht dat?*

Quickborn-Verlag

Mal sehn.
rmit harr
noch een-
ns Gode!
nst du di
ng duurt
hnacken.
ik nich.
passeert?

En Snack-Handbook, wat würrklich fehlen dee: För allens, wat du op Platt seggen wullt, kriggt du en por Handvull Seggwiesen an de hand, wo du di goot mit dörslaan kannst. To'n Bispill ünner de Överschrift "Dunnerwedder!" finnst Du

- Dat is jo gediegen!

- Wat to'n Düvel ...

- Dat is'n Ding!

- Nu kiek di dat mal an!

- Verdamminochmalto, dat süht ja gräsig ut!

Aver ok so Snäcke as "Dor warrt doch de Hund in de Pann verrückt!" - altohpen 41 Möglichkeiten, en "Dunnerwedder" düütlich to maken. Falls du twüschen dör al mal twievelt hest - so as ik -, wat dor an is an den Snack vun wegen de plattdüütsche "Ausdrucksvielfalt" - hier warst du't gewohr: De liggt nich so bannig in de Wöör, man in de Seggwiesen un Redewennungen!

Olaf Wolkenhauer weer sülms ünnerwegens un wull Plattdüütsch lehren, man he hett markt, datt dor in de Lehböcker bannig wat fehlen dee. Dorüm hett he sülms ut de plattdüütsche Literatur tohopendragen, wat so seggt ward: In'n Kroog, bi "Fragen na den Weg", bi "Unbehangen" oder ünner dat Motto "Schieht di wat!"

En Book, wo du düchtig Plattdüütsch mit tolehren kannst - un toletzt doch lang snacken!

(Plattschapp)